



Foto: Jens Linnel

Daria Hunfeld und Chefarzt PD Dr. Carsten Schneider

# STANDARDS FÜR MEDIZINISCHEN ASSISTENZBERUF

## Daria Hunfeld ist neue Vorstandsvorsitzende des PA-Berufsverbands

**D**aria Hunfeld arbeitet im Klinikum Osnabrück als Physician Assistant (PA) und ist jüngst die Vorstandsvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Physician Assistants (DGPA) geworden, der die Interessen der Angehörigen ihres Gesundheitsberufs vertritt.

Der Berufsverband setzt sich dafür ein, das junge akademische Berufsfeld der ärztlichen Assistenz fest in der medizinischen Praxis zu etablieren und für klare Rahmenbedingungen für den Einsatz von PAs zu sorgen. Die 27-jährige ist nun mit zwei weiteren Kollegen zum Vorstand gewählt worden.

PAs übernehmen in Krankenhäusern, Arztpraxen und anderen Gesundheitseinrichtungen eine Art Schnittstellenfunktion zwischen Medizin und Pflege. Ihre umfassenden Qualifikationen ermöglichen es ihnen, neben organisatorischen und protokollarischen Aufgaben auch delegierbare medizinische Tätigkeiten zu übernehmen, damit sich Ärzt\*innen auf ihre Kern- und Vorbehaltsaufgaben konzentrieren können. Der medizinische Assistenzberuf soll dazu beitragen, dem

Personalmangel im ärztlichen Dienst zu begegnen und das hohe Versorgungsniveau in Deutschland zu sichern. In Ländern wie den USA, England, Israel und den Niederlanden sind PAs längst etabliert, in Deutschland wird das Bachelor-Studium erst seit 2005 angeboten.

Zu den Zielen der DGPA gehört es etwa, allgemeine Vorgaben für feste Einsatzfelder, die Sicherung fachlicher Standards und eine einheitliche Besoldung zu entwickeln. „Für mich mündet das in einem Berufsgesetz“, sagt Hunfeld. „Wir haben uns vorgenommen, dass wir eng mit allen weiteren Akteuren aus dem Gesundheitswesen sowie aus dem Berufs- und Bildungsbereich zusammenarbeiten wollen, um dieses Ziel für die PAs in Deutschland zu erreichen. Außerdem werden wir verstärkt Öffentlichkeitsarbeit machen und für eine bessere Wahrnehmung unseres Berufs sorgen.“

Das dreijährige Studium – das entweder primär qualifizierend oder nach abgeschlossener Berufsausbildung in einem Gesundheitsberuf absolviert

werden kann – haben seit 2008 erst etwa 800 Absolvent\*innen abgeschlossen, so Hunfeld. „Davon gehören 221 der DGPA an. Das ist bereits ein beträchtlicher Anteil und wir werden dafür sorgen, dass sich durch neue Kommunikationsangebote noch mehr Zugangsmöglichkeiten ergeben. Außerdem werden wir mehr Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten bei Projekten schaffen und die Verbandsarbeit auch nach innen verstärken.“

Der Osnabrückerin sind vor allem die berufspolitischen Themen wichtig: „Es ist tat-

**Bisher 800 PAs in Deutschland**

sächlich seit meiner Entscheidung für das Studium auch eine zentrale Frage für mich, wie sich der PA langfristig gut ins Gesundheitssystem implementieren lässt. Von daher ist es eine einmalige Chance, die sich mir nun durch die Wahl in den Vorstand bietet. Wir sind für drei Jahre gewählt – mein Ziel ist es, dass sich in dieser Zeit einiges verändert.“ Dass sie dafür ein gutes Zeitmanagement braucht, ist Hunfeld bewusst. Sie ist nach Abschluss ihres berufs begleitenden PA-Studiums im Februar gleich

im März in das Masterstudium Gesundheitsmanagement an der Hochschule Osnabrück (Master of Business Administration) eingestiegen – ebenfalls berufs begleitend. Im Klinikum Osnabrück gehört sie zum Team von Kardiologie-Chefarzt PD Dr. Carsten Schneider und arbeitet auf der internistischen Intensivstation. „Ich möchte weder das Studium noch die Arbeit in unserem Team missen und gleichzeitig habe ich wirklich Lust, an der Gestaltung des Berufsbilds mitzuwirken – also werde ich eben in der nächsten Zeit Gas geben. An unserem Willen etwas zu bewegen, scheitert es jedenfalls nicht.“

Bei der Mitgliederversammlung wurde Hunfeld jetzt gemeinsam mit Patrick Klein vom St. Petrus-Hospital in Wuppertal sowie Aike Abeln vom Klinikum Leer zum neuen Vorstand des Verbands gewählt. „Wir sind ganz ähnlich veranlagt, was den Drive, die Begeisterung und vielleicht so etwas wie einen ‚cleveren Willen‘ angeht, unser Berufsbild voranzubringen“, sagt Hunfeld. „Und wir sind alle drei echte Teamplayer. Von daher freue ich mich sehr auf die Zusammenarbeit.“